Calwer Wochenblatt

№ 19. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 9 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 25. Januar 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 25. Jan. Gestern nachmittag hielt Dr. Reihlen aus Stuttgart im Georgenäumssaale zu Gunsten der deutschen Kolonie in Messina und ihrer zerstörten Schule einen öffentlichen Vortrag über

Reiseerinnerungen aus dem Erdbebengebiet von Calabrien und Sizilien.

In prächtiger, bilderreicher Sprache und mit vorzüglichem Erzählertalent führte der Redner die Zuhörer im Geiste in die zerstörte Gegend und erweckte mit seinen lehrreichen, interessanten Ausführungen gespannteste Aufmerksamkeit. Reicher Beifall folgte dem Vortrag des gewandten Redners. Rektor Dr. Weizsäcker gab den Gefühlen des Dankes durch besonders anerkennende Worte noch trefflichen Ausdruck. An freiwilligen Beiträgen gingen 20 ℳ ein. Der Redner selbst verzichtete zu Gunsten der deutschen Schule in Messina auf ein Honorar. — Da das Thema gegenwärtig ein allgemeines Interesse beansprucht, so wird es unsern Lesern angenehm sein, wenn wir den uns gütigst zur Verfügung gestellten Vortrag im Wortlaut hiemit veröffentlichen:

„Es ist mir sonst stets ein großes Vergnügen wenn ich von einer schönen Reise erzählen darf. Diesmal aber erschwert es mir die traurige Veranlassung. Ueber die herrlichen Gegenden von Calabrien und Sizilien, von denen ich berichten soll, ist ja das Unglück schwer hereingebrochen. Wenn ich trotzdem versuchen werde, Ihnen alles so zu schildern, wie ich es gesehen habe, nämlich voll Leben und Sonnenschein, so tue ich es, weil ich fest überzeugt bin, daß auch aus den Ruinen an der Straße von Messina neues Leben erblühen wird. Daß eine über Nacht in Schutt und Trümmer verwandelte, alte, betriebsame Stadt sich wieder zur früheren Bedeutung heraufarbeiten kann, dafür ist ja ein leuchtendes Beispiel die Geschichte ihrer Stadt in der zu sprechen mir eine hohe Ehre ist.

Wenn man von Neapel nach Sizilien fährt, benützt der Durchschnittsreisende das Dampfschiff, oder, wer ausnahmsweise mit der Bahn fährt, durchrast die Strecke bis zur Ueberfahrtsstation nach Messina, das heute viel genannte Reggio di Calabria bei Nacht, weil die Bahn bei Tage nur von einem Zug, einem wirklichen Bummelzug, befahren wird. Deshalb ist auch die Gegend südlich von Pästum ab eine der wenigst betretenen und wenigst bekannten Europas, obgleich sie für meinen Geschmack zu den schönsten und jedenfalls zu den interessantesten Teilen unseres Weltteils gehört. Wer im bereisten Italien vergeblich gesucht hat, was uns vor 50 Jahren Gregorovius, Stieler, Woldemar Kaden und andere beschrieben und vorgeschärmt haben, der befahre die Küstenbahn von Pästum bis an den Felsen der Scilla und verweile auch nur einen Tag in einem der alten felsthronenden Städtchen und er schaut und erlebt, was jene zur Zeit unserer Väter in Mittelitalien noch vorgefunden haben — den Zauber einer unentweihten großen Natur und die im Lauf der Jahrhunderte wieder in die einfachsten Verhältnisse zurückgesunkenen Nachkommen eines alten Kulturvolks. Wenn man von Neapel kommt, fährt man an 2 Meeresbuchten vorbei, die den vielbesungenen Golfen von Amalfi und Salerno nichts nachgeben; außerdem ist die Strecke sehr interessant durch ihre Kunstbauten. Auf der einen Seite hat man fast stets das Meer, auf der anderen immer den Rücken des Appennin. Nach einer Fahrt von 160 Kilom. nimmt das Gebirge plötzlich einen anderen Charakter an. Statt der malerischen, scharfkantigen Umrisse, die wir seit Ankona gewohnt waren, treten weichere, mehr abgerundete Formen auf: Wir sind plötzlich aus dem Apenninenkalk ins Urgebirg übergetreten, das sich gleichzeitig durch etwas größeren Wasserreichtum und entsprechend üppigere Vegetation zu erkennen gibt. Man braucht kein Geologe zu sein, um beim bloßen Durchfahren auf der Bahn den unvermittelten Uebergang zu bemerken. Nachdem wir längst auf dem Gebiet des einstigen Königreichs beider Sizilien, mit seinem seltsamen bedeutungsvollen Namen, stehen, gelangen wir, mit dem Uebertritt ins Urgebirge auch geologisch betrachtet auf sizilischen Boden. Das Kalkgebirg des Apennin, das Rückgrat Italiens zieht sich nach Oster, nach Apulien, um schließlich im Meeresbusen von Tarent zu versinken, während die Urgebirgskette, auf deren Saum wir jetzt dahinfahren, sich — nur durch den schmalen Meeresarm bei Messina unterbrochen — als Rückgrat Siziliens durch dessen ganze Nordküste fortsetzt.

Der innere Zusammenhang der beiden von der Laune der Geschichte nochmals zusammengeschweißten Sizilien erweist sich auch dadurch, daß sie, wie auch jetzt wieder, meist gleichzeitig vom Erdbeben heimgesucht werden. Ist doch dieser calabrisch-sizilische Urgebirgshorst eine der berüchtigsten Erdbebengegenden Europas. Wo man geht und steht wird man auf die Erdbeben hingewiesen. Ich habe an einem heißen Septembertag im Jahr 1903 als einziger Fahrgast des Aussichtswagens den größten Teil der Strecke zurückgelegt; morgens hatten mich die Tempel Pästums an einen früheren Tag hohen Genusses erinnert, dann kam die Zeit, wo „der große Pan schläft", wo auf den Stationen nur halb im Schlaf die braunen calabrischen Weiber mit den riesigen Krügen ihres dunklen Rotweins winken und die faunähnlichen Hirtenbuben in ihren Ziegenfellhosen kaum die Augen aufmachen, um den Zug, das Ereignis des Tages, zu begrüßen. Endlich aber wurden die Schatten länger und das waldentblößte Gebirg zeigte in der Abendbeleuchtung jene tiefen Schatten neben grellsten Lichtern, die einst das Entzücken aller Maler und aller Kunstliebhaber waren. Schon hatte die ambrosische Nacht längst dem wunderbaren Schauspiel ein Ende gemacht,

---

Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.

Klara Addenhoven wollte ihm offenbar noch etwas erwidern, aber schon betraten Frau v. Erpel und Frau v. Herbert die Stufen unter ihr und die Stimme des Generals tönte von fernher: „Nun die Luft rein ist, soll uns der Doktor die Herrlichkeit hier gründlich zeigen und erläutern!"

Friedrich Gerland fühlte, daß er sein leidenschaftliches Verlangen, mit sich allein zu sein, überwinden müsse und zwang sich zu einer leichten Verbeugung und den Worten: „Ich stehe, wie ich in Rom versprach, den Herrschaften völlig zu Diensten." Er wandte sich zum Sakristan und stellte ihm eine Belohnung dafür in Aussicht, daß er die kleine deutsche Gesellschaft sich selbst überlasse, wozu der Kirchendiener um so mehr bereit war, als er sein Augenmerk auf die Fortschaffung der prachtvollen Teppiche, der hochstämmigen Palmen und Blattpflanzen richten mußte, die bei der vornehmen Trauung den Altarplatz geziert hatten. Und eben wollte der Gelehrte seine Landsleute einladen, die Schwelle der Kirche zu überschreiten, als er plötzlich die Stimme eines etwa dreizehnjährigen starken Burschen in der Tracht der Campagnolen fragen hörte:

„Ist Federigo Gerland hier — ein Deutscher — ein Signor Professore?"

Dabei hob der bräunliche Bursche einen Brief ziemlich großen Formats, über dessen sandbestreute Aufschrift die Mittagssonne wunderlich flimmerte. Betroffen hörte Doktor Gerland sich dergestalt angerufen, trat aber sofort zu dem unerwarteten Boten hin und sagte. „Mein Name ist Gerland — Federigo Gerland. Wer gab Dir den Brief für mich?" „Der Maler von der Vigne Breschini," entgegnete der Bursche. „Ich sollte den Herrn bei Tre Fontane oder auf dem Wege hierher finden!" Der Gelehrte vernahm die Auskunft nicht minder erstaunt, er begriff nicht, daß man ihn hier gesucht und gefunden habe, doch besann er sich zur rechten Zeit, daß er ja gestern bei Taddeo dem Eseltreiber von seinem Ausflug nach der Abtei zu den drei Brunnen gesprochen und nach einem Maultier gefragt habe. Er nahm den Brief, öffnete ihn rasch und indem er über die Zeilen hinblickte, ging ein Zug der Spannung und ein Strahl freudiger Ueberraschung flüchtig über sein Gesicht. Frank Holters meldete ihm in dem Briefe kurz, daß er bei seinen Streifereien in der Campagna, keine Stunde hinter Tre Fontane, in einem mittelalterlichen Turm der Savell das beistehend abgebildete wohlerhaltene Wappen aufgefunden habe, von dem er glaube, daß es Doktor Gerland interessieren werde. Der Briefschreiber fügte eine Auskunft über den Weg von der Abtei zu dem besagten Turme hinzu und schloß mit der Bemerkung, daß er es dem Gelehrten überlassen müsse, den Boten zu belohnen.

Doktor Gerland reichte dem Burschen ein Silberstück, das dieser mit frohem Schreck in Empfang nahm, um sich in der folgenden Minute noch einen Soldo als Zugabe zu erbitten. Der Gelehrte hatte in dem von Frank Holters aufgefundenen und flüchtig kopierten Wappen sofort dasjenige Kaiser Heinrichs des Siebenten erkannt und war bereits entschlossen den Ruinenturm, in dem sich dasselbe befinden sollte, noch diesen Nachmittag aufzusuchen, sobald er sich von der Gesellschaft getrennt haben würde. Er wandte sich zu den seiner harrenden Landsleute zurück, bat um Ent-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

als ich bei prächtigstem Sternenschein auf der Station **Palmi**, 40 Kilom. vor Reggio ausstieg. Da das Städtchen ziemlich hoch über der Station liegt, setzte ich mich in den Posteinspänner, in dem ich von Post- und Zeitungspaketen ganz eingebaut wurde, während der Kutscher auf einer großen Kiste sich einen schwankenden Thron herrichtete. Nach etwa 40 Minuten sahen wir im trüben Schimmer des Stadttor-Oellämpchens eine Kirche. „Was ist das für eine Kirche?" La chiesa dei miracoli (Wunderkirche) lautete die prompte Antwort, „aber sie hat bei dem letzten Erdbeben nicht viel geholfen". Was der Mann sonst alles von dem Erdbeben erzählte, habe ich nur teilweise erraten, ich zweifelte aber nicht daran, die Sache mit allen Details am anderen Tag zu erfahren, denn die Wirtin zu Trinacria, vor deren Haus wir hielten, sah sehr mitteilsam aus. Diesmal aber hatte ich mich verrechnet. Als mir, ihrem einzigen Gast, die gute Frau am andern Mittag eben die Maccaroni auf den Tisch setzen wollte, sagte ich anscheinend ganz gelegentlich zu ihr: „Erzählen Sie mir doch auch etwas von dem letzten Erdbeben", aber ich hätte das unbedachte Wort gerne wieder zurückgenommen, denn die arme Frau erschrak so, daß ich sie nachher nur zu trösten hatte.

Von da ab habe ich niemanden mehr in der Gegend nach dem Erdbeben gefragt, aber ich wußte auch wo die handbreiten Sprünge in den Gewölben aller Kirchen weit und breit herkommen.

Hoffentlich ist die gute Patrona die noch vor dem letzten Erdbeben zitterte nicht unter den 700 Opfern ihres Städtchen. Sie hat in jeder Beziehung gut für mich gesorgt, zunächst indem sie mir in kürzester Frist ein vorzügliches Lager bereitete zu dem sie vor meinen Augen das Bettzeug — als Beweis, daß es ungebraucht sei — aus dem Kasten holte wie dies in Süditalien Brauch ist. Als ich den andern Morgen wieder aufwachte, traf mein erster Blick den Rheinfall von Schaffhausen der auf meinem Rouleau prangte: Mehr kann man in Calabrien gewiß nicht verlangen. Jedenfalls imponiert der Wasserfall in dem wasserarmen Calabrien mindestens ebenso als bei uns der Aetna, dessen ofiangestauntes gutgemeintes Bild auf einem Rouleau bei meiner Großmutter plötzlich im alten Glanz vor mir aufstieg.

Trotz meiner Müdigkeit und meines göttlichen Schlafes, muß ich am andern Morgen früh aufgestanden sein, denn als ich mich in dem Regierungssitz mit seinen 10000 Einwohnern umsah, traf ich in nächster Nähe meines Gasthauses auf einem kleinen Platz den Ziegenhirten, der eben mit seinem Dudelsack seine Pflegbefohlenen zusammenrief. Ich weiß nicht was reizender war, die Inbrunst mit welcher der jugendliche Faun sein Instrument bearbeitete oder die Neugier mit welcher die prächtigen gehörnten Tiere in ihren komischen Bärten zuhörten und zusahen. Dann sah ich den Stolz von Palmi, seinen Stadtgarten, der, klein und ärmlich wie ganz Palmi, eine Aussicht bot, die geradezu entzückend war, die aber noch bei weitem überboten wurde durch die auf dem unfernen Eliesberg.

Ich stieg an seiner Winterseite hinauf und ich hätte hier, bei etwa 300 m Höhe über dem Meer, glauben können im Schwarzwald, am Abfall gegen die Rheinebene zu sein: derselbe sandige Ackerboden, dieselben Steine, die Vegetation beherrscht von der zahmen Kastanie und Haselnuß, und zur Rechten eine riesige Halde, ganz bedeckt mit Adlerfarren. Ich ging auf jener Halde in der Richtung gegen das Meer weiter und stand bald an dem Steilabsturz des Berges gegen das Meer. Ueber 500 m fällt hier der Berg so steil ab, wie wenn er eben erst entzweigeborsten und seine andere Hälfte vom Meer verschlungen worden wäre. Dieser Steilabhang ist ein steinerner Zeuge jener gewaltigen erdbildenden und zerstörenden Mächte, die auch den Einbruch des Gebirges zwischen Reggio und Messina, die Meerenge von Messina, herbeigeführt haben und die jetzt wieder ihr ewiges Spiel, unbekümmert um uns Menschen, treiben. Der Absturz des Eliasberges mit seinen mächtigen Felsblöcken sieht umso wilder aus, als nur kleines Buschwerk hie und da die abgerundeten Felsbrocken umgrünt. Bei uns hätte die gütige Mutter Natur längst die ungeheure Wunde unter einem deckenden Waldschleier verborgen.

Oben auf dem Berg haust ein Einsiedler, der mich um einen Beitrag für eine neue Kutte bat, bez. für eine Kutte, denn er war noch in Civil, trotzdem er schon seit 2 Monaten eine Art Opferbüchse im Knopfloch trug und obgleich das bescheidene Heiligtum des Propheten auf dem Berg neben dem seine Hütte stand, als Wallfahrtskirche berühmt ist. Wo ein Eliesberg steht, kann man ohne weiteres sich auf eine schöne Aussicht gefaßt machen, aber der calabrische Eliasberg sucht seinesgleichen. Man sieht vor sich, in greifbarer Nähe, den ungeheuren Gipfel des Aetna, hinter ihm die peloritanischen Berge der Nordküste Siziliens, während sich links das calabrische Hochgebirge aufbaut, alles aufsteigend aus dem schäumenden Meer und emporragend in den tiefblauen Himmel. Weit draußen in der See lag der Stromboli, mit einem Rauchwölkchen gekrönt, und die andern liparischen Inseln, die in dem bewegten Meer zu schwimmen schienen. Wenn ich nicht schon vorher die Absicht gehabt hätte, dorthin zu gehen, so hätte ich mich hier dazu entschlossen.

Am Saum des Meeres aber lag Städtchen an Städtchen und mein Einsiedler nannte sie mir mit Namen und sagte dabei ein landesübliches Wortspiel: Palmi, Rosarno e Gioja, non è una Gioja, das heißt „die Palmenstadt, die Rosenstadt und die Freudenstadt, ist es nicht eine Freude sie zu sehen!"

Und heute ist dieses Paradies der Natur, diese Stätte der Freude ein Leichen- und Trümmerfeld, wo der Hunger, die Verzweiflung und der Wahnsinn umherschleicht. Ich kann von Palmi nicht scheiden ohne noch eines kleinen Erlebnisses zu gedenken. Außer dem Häuschen des Einsiedlers, war noch eines auf der weiten Höhe in das ich eintrat, um nach etwas Trinkbarem zu fanden. Zum Glück war auch eine große Amphora mit Wasser vorhanden, welche mir die Tochter des Hauses ohne weiteres kunstgerecht an den Mund hielt, wie die Rebecca auf dem berühmten Bild dem Elieser. Ich habe Gelegenheit gehabt, die Leute im Schatten des Aetna auch von anderer Seite kennen zu lernen, aber es wäre undankbar, wenn ich nicht hervorheben würde, wie gastfreundlich mir im südlichsten Italien, auch in Apulien, die Leute überall da entgegengekommen sind, wo sie von der Fremdenindustrie noch nicht verdorben sind. (Forts. folgt.)

Stuttgart 22. Jan. Die Beisetzung (Verbrennung) der irdischen Ueberreste des **Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach** fand heute vormittag auf dem Pragfriedhof statt. Die Leiche traf um 11 Uhr 35 Min. aus München ein. In demselben Zuge befanden sich der Bruder des Verstorbenen, Prinz **Wilhelm von Sachsen-Weimar** und eine Offiziersabordnung des Dragonerregiments Nr. 25 in Ludwigsburg. Der Wagen mit der Leiche wurde nach dem Güterbahnhof übergeführt, wo die Ausladung vorgenommen wurde. Von da aus setzte sich der Leichenzug nach dem Pragfriedhof in Bewegung. Dem Zug voraus ritt eine Eskadron des Dragonerregiments Nr. 25 mit der Musik. Hierauf folgten ein kgl. Oberreiter und zwei kgl. Reitknechte, sodann der mit 4 Pferden bespannte kgl. Leichenwagen, rechts und links die zum Tragen des Sarges bestimmten Unteroffiziere. Dem Leichenwagen folgten zwei Offiziere, die Orden des verewigten Prinzen auf Kissen tragend, der **König** von Württemberg mit dem **Großherzog von Sachsen-Weimar** und dem Prinzen **Wilhelm** von Sachsen-Weimar, Prinz **Albert** von Sachsen-Weimar, die Herzöge **Albrecht, Robert** und **Ulrich**, General v. **Dürr** als Vertreter des Großherzogs von Baden, Flügeladjutant Rittmeister **Heyl** als Vertreter des Herzogs von Sachsen-Meiningen, Flügeladjutant Major **Rabe** von Popperheim als Vertreter des Fürsten von Schaumburg-Lippe, Prinz **Heinrich** Reuß, die Offiziere des Dragonerregiments Nr. 25, die Generalität, des weiteren Offiziersabordnungen der beiden preußischen Kavalleriebrigaden und die Offizierkorps. In dem Leichenzug befanden sich ferner Ministerpräsident Dr. v. **Weizsäcker**, Oberbürgermeister v. **Gauß** und Bürgerausschußobmann Rechtsanwalt Dr. **Erlanger** als Vertreter der Stadt. In der Friedhofkapelle hatten sich inzwischen die Damen des Kgl. Hauses und der verwandten Familien eingefunden. Am Eingang der Friedhofkapelle erwartete Oberhofprediger, Prälat v. **Kolb** die Leiche, welche auf dem Katafalk in der Kapelle aufgebahrt wurde. Nunmehr hielt Prälat v. Kolb einen Trauergottesdienst ab und gedachte in seiner Rede der hohen Charakter-

---

schuldigung und erläuterte dem General, daß er soeben eine Mitteilung über eine kleine Entdeckung erhalten habe, die seine wissenschaftliche Teilnahme in Anspruch nehme. „Nichts von Wichtigkeit!" setzte er lächelnd hinzu. Den Namen Frank Holters nannte er dabei nicht — vielleicht aus Zufall, vielleicht weil er sich des Gesprächs von vorhin in der ländlichen Weinwirtschaft erinnerte und jetzt wahrscheinlich kein Verlangen mehr hegte, mit Fräulein Addenhoven und Fräulein von Herbert gemeinsam einen Ausflug zur Vigne Brechini zu unternehmen.

In den hohen Säulengängen der Kirche von San Paolo herrschte im Gegensatz zu dem im Sonnenlicht liegenden Platze die erquicklichste Kühle. Friedrich Gerland, der an der Seite des Generals v. Erpel den andern vorausschritt und sie zu den Punkten führte, von denen sich die majestätische Säulenstellung der schimmernden Hallen am besten übersehen ließ, verspürte gleichwohl nichts von dem kühleren Hauch, eine innere Glut befing ihn und schien nach außen zu treten. Er sprach klar und bestimmt wie immer, hatte aber das Gefühl, mit fremden Zungen zu reden. Der Widerspruch seiner inneren Erregung und des Zwanges dieser Stunde war zu groß. So viel er es vermeiden konnte, ohne es den lauernd scharfen Augen der Frau v. Herbert auffällig zu machen, hielt er sich jetzt von den beiden Mädchen fern, sah aber wohl, daß sich Erika wie vorher dicht an Klara schloß und mit einer Art Zärtlichkeit immer wieder in das Gesicht der älteren Freundin blickte, das den Ausdruck heiterer Fassung trug. Ein einziges Mal, als er zufällig neben Klara Addenhoven zu stehen kam, flüsterte ihm diese zu: „Wenn Sie mir zürnen, kennen Sie sich selbst nicht und wissen nicht, was der wahre Drang ihrer Natur ist". Durch Gerlands Sinn fuhr eine Bemerkung: „Meine Frau will sie nicht werden, aber im Wunsche mein Leben zu lenken, verleugnet sich die weibliche Lust nicht, die Schicksalsgöttin des Mannes zu spielen". Doch blieb dies unausgesprochen und es fiel kein weiteres Wort über die vorangegangene Unterredung, umso mehr, als Fräulein v. Herbert sich wieder näherte und Friedrich Gerland sich fragen mußte, ob sie von seiner Werbung um Klara Addenhoven und von der letzten Entscheidung vor den Pforten von San Paolo wisse. Er fühlte fortgesetzt einen dumpfen Schmerz, an sich selbst vermochte er nicht zu denken, in seinen Augen blieb der Entschluß Klara Addenhovens ein unseliger, unnatürlicher, und er versuchte umsonst, sich in ihre Seele zu versetzen. Mit einer Art geheimen Erstaunens nahm er die Sympathie zwischen Klara und Erika wahr, die in dieser Stunde noch zu wachsen schien, während in seinen Augen die Kluft zwischen dem entsagenden Ernst Klaras und der jugendlichen Lebenshoffnung Erikas sich eben jetzt erweitert und vertieft hatte. Aus allem Widerstreit dieser unklaren Empfindungen rang sich zuletzt nur wieder der Wunsch empor, bald mit sich, seinen Stimmungen und Betrachtungen allein zu sein. Mit höflicher Gleichgiltigkeit, die ihm sonst eben nicht eigen war, ließ er Frau v. Herbert und ihre süddeutschen Freundinnen die ballsaalmäßige Pracht des polierten Marmorfußbodens und der goldstrotzenden Decke bewundern. Aber er ward wundersam berührt, gleichsam betroffen, als Fräulein Erika plötzlich zwischendrein sprach: „Mir gefällt die Ueberladung und der bunte Schimmer nicht, sie paßt nicht zu den hohen gewaltigen Säulen und vollends nicht zu dem ehrwürdigen Alter der Kirche, von dem uns Doktor Gerland erzählt hat." Der Gelehrte erfuhr wieder einmal, daß dies junge Mädchen ein gesundunträgliches Gefühl in sich trug. Und ob er wollte oder nicht — er sah im gleichen Augenblick aufs neue, wie anmutig schön Erika war, als sie errötend hinter Klara Addenhoven zurücktrat.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

eigenschaften des Verstorbenen. Nach Beendigung des Trauergottesdienstes wurde der Sarg unter Vorantritt des Musikkorps des Dragonerregiments Nr. 26 von Unteroffizieren zum Krematorium getragen und dort aufgebahrt. Der Oberhofpredigerin sprach noch ein kurzes Gebet, worauf der Sarg unter den Klängen eines Chorals dem Feuer übergeben wurde. Während des Segens gab eine Schwadron des Dragonerregiments Nr. 25 drei Ehrensalven ab.

Stuttgart 23. Jan. Der Polizeibericht schreibt: In den letzten Tagen hat sich hier ein Mann Frauen in deren Wohnung in Abwesenheit des Ehemanns unter dem unwahren Vorgeben genähert, er sei Arzt und habe sie zwecks Aufnahme in eine Unfallversicherung oder wegen Gewährung einer Unterstützung zu untersuchen, worauf er die Frauen aufforderte, sich zu entkleiden. Der Mann wird beschrieben: ca. 30—35 Jahre alt, etwa 1,75 m groß, postiert, habe volles, rötliches Gesicht, rötlichblonden Schnurrbart, trage schwarzen Ueberzieher mit breitem Krimmerkragen, schwarzen steifen Hut und goldenen Zwicker und spreche schwäbischen Dialekt.

Riedlingen 23. Jan. In Ertingen hat der König bei dem 7. Knaben des Landwirts Anton Neuburger Patenschaft übernommen. Neuburger hat 12 Kinder, 7 Knaben und 5 Mädchen.

Biberach 23. Jan. Vor bald zwei Jahren ist, wie erinnerlich, am Tage der Einweihung des Wielandmuseums das Denkmal des Dichters in seinem Gartenhaus besudelt und schwer beschädigt worden. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den Verüber der Untat in der Person eines s. Zt. hier beschäftigten Wachsziehergesellen im Wallfahrtsort Wolfbürn ausfindig zu machen und zu verhaften.

Von der bayerischen Grenze 23 Jan. Beim Graben nach Kies wurde bei Dillingen a. D. ein großes Leichenfeld angebrochen. Bisher wurden über 100 Skelette gezählt, die neben- und übereinander lagen. Man nimmt an, daß man es mit einem Massengrab aus den bayrisch-österreichischen Feldzügen zu tun hat.

Berlin 23. Jan. Prinz Heinrich von Preußen nahm gestern vormittag an der Fahrt des Militärluftschiffes teil. Der Aufstieg erfolgte in Tegel gegen 9 Uhr. Der Kurs ging über Jungfernheide, Tiergarten, Unter den Linden zum Kgl. Schloß, Leipzigerstraße, den Tiergarten in Charlottenburg zurück nach Tegel, wo das Luftschiff gegen 11 Uhr glatt landete.

Paris 24. Jan. Infolge der starken Schneefälle sind die telefonischen Verbindungen mit der Provinz vielfach gestört. Auch mehrere Drahtleitungen der elektrischen Kraftstation sind gebrochen. Hierdurch sind verschiedene Druckereien in Mitleidenschaft gezogen worden, sodaß mehrere Zeitungen unvollständig erscheinen mußten. In einzelnen Gegenden Frankreichs sind Personen erfroren.

Paris 24. Jan. Der Untersuchungsrichter nahm gestern eine Gegenüberstellung der Frau Steinheil mit ihren Zellengenossinnen vor. Frau Steinheil erklärte, daß die Frauen ihre Worte falsch ausgelegt hätten. Beide hielten aber ihre Erklärung unbedingt aufrecht, während Frau Steinheil sie andauernd bestritt. — In einem öffentlichen Abort wurde eine Nummer der „Neuen Freien Presse", in welcher Wertpapiere in Höhe von 334000 Francs eingewickelt waren, gefunden. Man vermutet, daß diese Wertpapiere von einem jüngst in Amsterdam begangenen Diebstahl herrühren.

London 23. Jan. Aus Johannisberg wird telegraphiert: Infolge ununterbrochener Regengüsse brachen mehrere Minendämme. Bei der Witwatersrand-Goldmine wurden 2 Dämme durchbrochen und ungeheure Wassermassen ergossen sich in die Mine überschwemmten sie, als sich grade zahlreiche Arbeiter in der Grube befanden. Eine Meldung gibt die Zahl der Toten auf 10 Weiße und 150 Eingeborene an. Die Regengüsse dauern fort und auch auf anderen Minen herrscht schwere Besorgnis vor Ueberschwemmung.

— Aus Messina meldet der „Popolo Romano": Die Angelegenheit des Erdbebens trete jetzt, nach Beendigung der Gefühlsepoche, in die zweite Periode, die der praktischen Arbeit ein. Jetzt sei das schlimmste Problem die Sorge für die Flüchtlinge; deren Zahl 130000 betrage; ihr Unterhalt koste 200000 Lire täglich, sechs Millionen monatlich. Lange könne also der jetzige Zustand nicht dauern, zumal der gezwungene Müßiggang der Flüchtlinge eine Gefahr für die Zukunft darstelle. Besonders gefährlich sei es, daß in Catania, Palermo und Sirakus tausende des niedersten Volkes, das zu Ausschreitungen neige, zusammengehäuft seien. Diese Städte müßten geräumt werden. Man solle die große Zahl der Vertriebenen zu den Aufräumungsarbeiten in den Bergnestern verwenden. Handwerker, Fischer und Bauern müßten sofort die Arbeit wieder aufnehmen; dafür müsse man schnell überall Barackendörfer bauen. — Ein Telegramm des Generals Tarditi an den Ministerpräsidenten Violetti meldet, daß die Gemeinden Palmi, Seminara, Santa Eufemia, Scilla, Cannitello und Lagnara wieder Beleuchtung haben. Bei Palmi hat sich in der Nähe des Meeres eine Erdspalte gebildet, aus der heiße Schwefeldämpfe dringen, die ringsum alle Vegetation vernichten. — Für die Provinzen Reggio di Calabria und Messina wurde ein königliches Dekret erlassen, das die Zahlungstermine bei den Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaften hinausschiebt. Der Tod eines Versicherten soll hinsichtlich der Zahlungsverpflichtung der Gesellschaft nach den summarischen Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Januar für erwiesen gelten und die Vorzeigung der Police soll nicht erforderlich sein, wenn das Bestehen der Versicherung durch gesetzliche Beweismittel bewiesen werden kann. — In Brindisi wurde wieder ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Vermischtes.

Ein guter Witz. Der soeben verstorbene Freiherr von Oppenheim war ein humorvoller Herr. Eines Tages stieg er in einem Schweizer Hotel ab und ließ sich zwecks Eintragung seines Namens das Hotelregister vorlegen. Was bedeutet denn dies, fragte er den Hotelier, auf eine Eintragung deutend, welche in lakonischer Kürze: R. de Paris lautete. Das ist die Eintragung des Barons Rotschild aus Paris, erklärte der Wirt, dem es nicht angenehm war, daß zu viele Personen von seiner Anwesenheit in meinem Hotel erführen. — Mach ich auch, erwiderte Oppenheim und stolz schrieb unter die Eintragung des Barons Rotschild: O. de Cologne."

Knorr's Grünkern-Mehl

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von

Knorr's Grünkernmehl.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Amtliche und Privatanzeigen.

Zur Feier des
50. Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers
wird am
Dienstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr,
im Gasthof zum „Waldhorn" ein

Bankett

abgehalten werden.

Wir beehren uns, unsere Mitbürger zu zahlreichem Besuch freundlichst einzuladen.

Namens des Ausschusses für die Feier nationaler Feste:
Stadtschultheiß Conz.

K. Amtsgericht Calw.

Gerichtstag

in **Neuweiler** findet am **Montag, den 1. Februar ds. Js., vormittags von 10—12 Uhr,** auf dem Rathaus daselbst statt.

Den 25. Januar 1909.

Gerichtsschreiber Pfizenmaier.

Hefenabschlag u. -Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß meine Stuttgarter Preßhefe von heute ab 46 ₰ per Pfund kostet.

Frau **Friederike Gehring Witwe.**

Gemeinde Gechingen.

Brennholz- und Stangen-Verkauf.

Aus den Abth. Hilsental und Schnepfental des hiesigen Gemeindewalds kommen am nächsten

Mittwoch u. Donnerstag den 27. u. 28. Januar d. J.

zum Verkauf:

537 Rm. buchene Scheiter u. Prügel,
7 Rm. eichene Prügel,
114 Rm. Nadelholzanbruch,
1400 Rm. buchene Wellen,
6080 Nadelholzwellen,
145 Baustangen.

Am ersten Tag kommt nur buchenes Holz zum Verkauf. Zusammenkunft je vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Abfuhr nach der Gäuseite günstig.

Gemeinderat.

Wildberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in Nr. 11 dieses Blattes näher beschriebene, Liegenschaft des verst. Jakob Breimaier, gew. Weißgerbers hier, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer, Schuppen und Garten kommt am

Mittwoch, 27. Januar, vormitt. 11 Uhr,

zum dritten- und letztenmal auf hiesigem Rathaus zum Verkauf.

Sodann kommen am **Donnerstag, 28. Januar, vormittags von 9 Uhr an,** in obigem Anwesen zur Versteigerung: **40 Ztr. Heu und Stroh, 25 Ztr. Frucht, 10 Ztr. Kartoffeln, Most, sowie allerlei Hausrat,** wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 23. Januar 1909.

K. Grundbuchamt.
Mutschler.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Alzenberg.

Wir erlauben uns, Verwandte und Bekannte, zu unserer am **Donnerstag, den 28. Januar 1909,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Löwen" in Alzenberg, sowie auf **Sonntag, den 31. Januar 1909,** zur **Nachhochzeit** in das Gasthaus zum „Rößle" freundlichst einzuladen.

Joh. Nothacker,
Sohn des Bauern Joh. Nothacker
in Alzenberg.

Karoline Pfrommer,
Tochter des † Anwalts Friedr. Pfrommer
in Speßhardt.

Kirchgang ½12 Uhr in Altburg.

Calw, 25. Januar 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Heimgang unserer lieben, treubesorgten Gattin und Mutter

Luise Pfleiderer,

für die reichen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den Herren Ehrenträgern, wie auch für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, spricht den innigsten Dank aus

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte: **Gottlob Pfleiderer.**

Schutzmarke.

Goldene Berge

versprechen kann ich Ihnen nicht, aber sparen können Sie manchen Groschen, wenn Sie das fast in jedem Haushalt eingeführte **Seifenpulver „Schneekönig"** zur Reinigung Ihrer Wäsche verwenden. — Machen Sie einen Versuch.

Fabrikant:
Carl Gentner Göppingen.

Boden-Crême

ist besser und billiger wie Bodenöl u. Linoleumwichse

weil das im Boden-Crême enthaltene Wachs rasch trocknet, viel widerstandsfähiger ist als Mineralöl und **nicht schmiert.** Der Fußboden behält seine ursprüngliche hell. Farbe und dunkelt nicht nach. Auch alte und vom Öl dunkel gewordene Fußböden erhalten allmählich ihre helle Farbe wieder. Meine Boden-Crême kostet nur halb so viel wie Bodenwachs, ist billiger wie Öle, da im Gebrauch viel ergiebiger als diese, ist in hygienischer Beziehung das einzig brauchbare Mittel zum Fetten der Fußböden in Wohnzimmern, Fabriken, Restaurationen, Wartesälen, Krankenhäusern, öffentlichen Lokalen, da sich die angesetzte Staubschicht ablöst u. die Bodenflächen zugleich desinfiziert.

Ein Versuch überzeugt. — 1 Kilo 80 Pfg.

Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.

Von **Montag Mittag** ab und am **Dienstag** bin ich mit einem Transport großer

hannoveranischer Läuferschweine

im Gasthof zum „Rößle" in **Calw.** Kaufliebhaber sind eingeladen.

Fritz Wörn,
Schweinehandlung Herrenberg, Telefon 52.

Hier oder in der Umgegend wird 3zimmerige

Wohnung

samt Stall und Scheuernanteil sofort zu mieten gesucht. Näheres bei der Red. ds. Bl.

Bis 1. März habe ich eine freundliche 3zimmerige

Wohnung

samt Zubehör zu vermieten

Gottlieb Keck.

Freundliches

Zimmer

mit Kochofen sofort oder später zu vermieten.

Wilh. Bacher, Schuhmacher.

Abbitte.

Die in Beziehung auf Martin Reule, Schneidermeister von Altburg verbreitete beleidigende Behauptung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück und leiste öffentlich Abbitte.

Gottlieb Keck, Taglöhner
von Altburg.

Z. U.:
Rechtsanwalt Irion.

Einen süßlichen Genuß

ist durch die Herstellung des „Kaffee Hag" coffeinfrei, ausgefüllt. Wer bisher mit Rücksicht auf seine Nerven oder sein Herz keinen Kaffee trinken durfte, mußte auf den liebgewordenen Genuß verzichten oder mit einem ihm selten mundenden Surrogat, wie z. B. Malzkaffee, vorlieb nehmen. „Kaffee Hag" coffeinfrei, (Schutzmarke Rettungsring) ist frei von jeder schädlichen Wirkung und wird daher von jedermann vertragen.

:: 1 Tischflasche kostet nur 20 Pfennig. ::

Zu was dient Knorr-Sos?

Zum Würzen von Suppen und Saucen,
Zum Verbessern von Gemüsen und Salaten,
Zum Verfeinern der Fleischspeisen.

1 Tischflasche nur 20 Pfg.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete **Augen** und **Glieder** ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, **ärztlich** empfohlene **Kölnische Wasser** von Joh. Ge. Fochtenberger in **Heilbronn.** Lieferant fürstl. Häuser. Ehrendiplom. **Feinstes Aroma, billigstes Parfüm.** In Fl. à 40, 60, 70 und 100 Pfg.

Alleinverkauf für Calw:
K. Otto Vinçon.

Gute Kartoffeln

verkauft

Frau Gehring Witwe.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Telefon Nr. 9. Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw